



Gymn. Wellingdorf



Gymnasium Altenholz

Gymnasium
685 Schüler, 52 Lehrer

ja

ja
80 Plätze

Englisch, Französisch, Spanisch, Latein

ja, z.B. Big Band, Theater, Meereskunde, Schach

freiwillig

bislang kostenlos

ja
durch pensionierte Lehrkräfte

2

2

2
WLAN in allen Klassenräumen

traditionsreiches Gymnasium, das gemeinsam von Lehrern, Eltern und Schülern gestaltet wird, ganzheitliche Bildung mit naturwissenschaftl., musisch-ästhetischem und sprachl. Schwerpunkt
www.gymnasium-wellingdorf.de

Gymnasium
1050 Schüler, 86 Lehrer

ja

ja, Cafeteria von Eltern betrieben

Englisch, Latein, Französisch, Spanisch

ja, AGs, Offene Ganztagschule

freiwillig

für die Angebote der Offenen Ganztagschule

ja

1,
vollständig renoviert

1

1, Internetanschluss in allen Klassenräumen

bilingualer Unterricht, soziales Lernen: Sozial-AG, Sozialpraktikum, sehr viele musische und sportliche AGs zum Beispiel 3 Big Bands, 2 Orchester, 3 Chöre, Segeln, Hockey
www.gymnasium-altenholz.de



Heinrich-Heine-Schule



Gymnasium Kronshagen

Gymnasium
1050 Schüler, 77 Lehrer

ja, für Oberstufe Cafeteria, für Unter- und Mittelstufe Mensa

ja, in Kooperation mit Nachbarschulen seit 2009

Englisch, Latein, Französisch, Spanisch

ja

freiwillig

nein

ja

2

2

2

Offene Ganztagschule, breites Profilangebot in der Oberstufe, offenes Lern- und Arbeitszentrum, Musikklassen, Begabtenförderung durch die Regerstiftung, Kreismusikschule im Haus, viele AGs

www.heine-schule.net

Gymnasium
898 Schüler, 77 Lehrer

ja

ja

Englisch, Französisch, Latein, Russisch

ja

freiwillig

nein

ja

2

2

2

Offene Ganztagschule, Förderkonzept, Teilnahme an Wettbewerben und Projekten, zahlreiche AGs, zum Beispiel Theater und Chor

www.gymnasium-kronshagen.de

G8 kontra G9: Der Trend geht zum Turbo-Abitur

Elternschaft und Lehrer sind sich im Wesentlichen einig – „Nachbesserungen erforderlich“

Kiel – Laut Koalitionsvertrag der beiden Regierungsparteien im Land sollten Gymnasien in Schleswig-Holstein künftig die Wahl haben, ob sie ihre Schüler in acht (G8) oder neun Jahren (G9) zum Abitur bringen. Doch wie und wann dies umgesetzt wird, ist ebenso ungewiss wie die Frage, ob die jetzt im Sommer auf ein Gymnasium wechselnden Schüler bis zum Abitur nach G8- oder G9-System unterrichtet werden oder nicht.

Von Jürgen Küppers

Eindeutig fällt zumindest das Votum der Elternvertreter aus: Bereits Mitte Januar beschloss der Landeselternbeirat für Gymnasien mit großer Mehrheit die „ausschließliche Beibehaltung“ des G8-Gymnasiums, eine entsprechende Lehrplangestaltung durch das Land sowie eine weitere Verbesserung von Rahmenbedingungen für die Schüler. Keine Mehrheit fand hingegen ein Antrag auf Beibehaltung von G8 mit gleichzeitiger optionaler Wiedereinführung von G9, wie es der Koalitions-

vertrag eigentlich vorsieht.

„Viele Gymnasien haben jede Menge Zeit und Kraft investiert, um den politisch motivierten G8-Beschluss umzusetzen. Jetzt sollten wir die Schulen nicht noch weiter verunsichern, indem wir diese Entwicklung wieder zurückdrehen und an den Schulen Zweiklassensysteme mit parallel laufenden G8- und G9-Systemen schaffen“, begründet die Vorsitzende des Landeselternbeirates, Elke Krüger-Krapoth, die Beschlüsse, die allerdings ausdrücklich nicht bedeuten, dass alles so bleiben dürfe, wie es jetzt sei. So bräuchten Lehrer „klare Linien und Hilfen“ bei der Umsetzung der Lehrpläne. Außerdem müssten die Gymnasialpädagogen stärker als bisher in ihrer Ausbildung auf neue Unterrichtsformen vorbereitet werden. Dazu gehöre auch die Ausstattung der Schulen mit mehr Räumen zur Differenzierung des Unterrichts.

Offenbar sind sich die Eltern mit vielen Schulleitern einig. Tenor einer (nicht repräsentativen Umfrage) dieser Zeitung an Kieler Gymnasien: Im Grundsatz solle das G8-System weitergeführt werden – allerdings seien Nachbesserungen dringend

erforderlich. So plädiert Helmut Siegmund (Hebbelschule) für „zentrale Vorgaben“ in Bezug auf den Lehrplan, um den Unterricht auf die bereits zentral vorgegebenen Abschlussprüfungen zu Abitur und mittlerem Bildungsabschluss ausrichten zu können. Für Michael Scholz (Ernst-Barlach-Gymnasium) zählen auch Mensen sowie mehr Fachräume und Lehrerstunden zur Unterrichtsdifferenzierung zu wichtigen Voraussetzungen, um G8 erfolgreich umsetzen zu können.

Offenbar hat sich das Bildungsministerium in einigen Punkten bereits bewegt. Auf Nachfrage bestätigt Ministeriumssprecher Thomas Schunck, dass in der Sekundarstufe eins (bis Klasse zehn) mehr Lehrerstunden zur Verfügung gestellt würden, um Lerngruppen für eine Unterrichtsdifferenzierung möglichst klein zu halten. An eine Straffung von Lehrplänen angesichts verkürzter Gymnasialzeit (G8) sei hingegen nicht gedacht, die Setzung entsprechender Schwerpunkte bleibe den Schulen überlassen. „Denn an den Lernzielen ändert sich ja nichts.“

Bleibt die Frage: Was geschieht mit dem jetzt im G8-System startenden Jahrgang?

Unter der Hand berichten Schulleiter von einer ihnen durch das Ministerium übermittelten Sprachregelung. Danach solle Eltern und Schülern deutlich gemacht werden, dass Fünftklässler mit „großer Wahrscheinlichkeit“ bis zum Abitur nach G8 unterrichtet würden. Thomas Schunck wollte dies jedoch nicht bestätigen. Es bleibe dabei: „Das Ministerium will die Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 ermöglichen sowie ein Organisationsmodell für die Kombination beider Bildungsgänge an einer Schule entwickeln.“ Wie das aussehen könnte, stehe aber erst nach Vorlage eines geänderten Schulgesetzes fest – voraussichtlich Ende 2010. Die beiden bereits nach G8 unterrichteten Jahrgänge können nach Mitteilung des Ministeriums jedoch nicht von einer G9-Wahlmöglichkeit profitieren, sie werden bis zum Abitur im G8-System weitergeführt. Begründung: Sie hätten bereits mit einer zweiten Fremdsprache begonnen, es seien funktionierende Lerngruppen entstanden. Außerdem würden Eltern sich darauf verlassen, dass ihre Kinder den bereits eingeschlagenen Weg auch bis zu Ende führten.



Kinder gestalten die Spiellinie nach dem Märchen „Der Zauberer von Oz“. Den Anfang machte die 3b einer Flintbeker Grundschule. Auch Kulturdezernent Gert Meyer malte zum Auftakt mit.

Zur Kieler Woche alles im grünen Bereich

Auf der Krusenköppl regiert im Juni der „Zauberer von Oz“

Kiel – Grünes Popcorn, grüne Parfümfontänen und von Kopf bis Fuß smaragdgrün gekleidete Menschen – all das kann man in der grünen Stadt des Märchens „Der Zauberer von Oz“ sehen. Die Geschichte, 2003 auch als Opernhaus aufgeführt, wird während der Kieler Woche Inspirationsquelle für die Spiellinie auf der Krusenköppl sein.

Dort, wo Kinder derzeit noch mit Schlitten die weißen Hänge hinabrodeln, soll vom 19. bis 27. Juni auf einer Fläche, die etwa sieben Fußballfeldern entspricht, ein Zauberland der unbegrenzten Spielmöglichkeiten entstehen. Damit das gelingt, müs-

sen schon im Vorfeld viele Hände anfassen: Die Klasse 3b der Grundschule am Eiderwald aus Flintbek gestaltete gestern als erste von 24 Klassen in der vhs-Kunstschule einen Teil der grünen Stadt für die zauberhafte Spiellinie auf der Krusenköppl. „Nach Peterchens Mondfahrt im vergangenen Jahr haben wir mit dem Zauberer von Oz auch eine Geschichte gewählt, die sicher eine kreative Gestaltung zulässt“, sagt Angelika Jenkel, Leiterin der vhs-Kunstschule und künstlerische Leiterin der Spiellinie. Und damit scheint sie Recht zu behalten: Kulturdezernent Gert Meyer las zum Auftakt aus der Erzählung von Lyam Frank Baum vor und entführte die Grundschüler in die bunte Welt der Fabelwesen, in der sich die Protagonistin Dorothy auf die Suche nach dem Reich des Zauberers von Oz

macht. Schon kurz darauf werkelten die 20 Schüler im Malkittel mit Pinsel, grüner Farbe und ungebrochenem Eifer. „Das ist besser als Kunstunterricht“, sagte der neunjährige Jannick begeistert, der vorsichtig mit dem

Pinsel dunkelgrüne Striche auf das hellgrün grundierte Holz zog. Ein Mosaik aus Farbe und ungebrochenem Häusern und die eine oder andere gefärbte Hand waren das zufrieden stellende Resultat der außergewöhnlichen Kunststunde. asp



Auch der neunjährige Jannick aus Flintbek griff zu Pinsel und Farbe. Fotos Eisenkrätzer